

Weihrauch in der ayurvedischen und chinesischen Medizin

Das Harz des Weihrauchbaumes (*Boswellia serrata*) wird seit Jahrtausenden in verschiedenen Kulturen als Räuchermittel bei spirituellen und religiösen Anlässen, aber auch als Heilmittel verwendet. Schriftliche Kunde liegt uns vor aus der arabischen, ayurvedischen und chinesischen Medizin.

Die ayurvedische Medizin nennt vor allem die analgetische, antiseptische und entzündungshemmende Wirkung des als herb, bitter süß, leicht, trocken, scharf und erhitzen charakterisierten Weihrauches. Er beeinflusst vor allem die Dosas „pitta“, das Substantielle und „kapha“, den Stoffwechsel. Die chinesische Medizin beschreibt Weihrauch als scharf, bitter und warm, mit Meridianbezug zu Herz, Leber und Milz. Das Wirkungsspektrum dieser Substanz, gemäss Signaturenlehre von ölig harziger Konsistenz, reicht von Xue (Blut) bewegend, über Feuchtigkeit bei Wind, feuchte Hitze ausleitend bis zu Schmerz beseitigend und Schwellungen zerteilend. Eigentlich alle Eigenschaften, die man bei einer Entzündung findet und die das therapeutische Vorgehen bestimmen können.

Die Entzündung aus ganzheitlicher Sicht

In erster Linie muss man die Entzündung als ein grundlegender, hochkomplexer Selbstheilungsprozess auffassen, dem die physiologische Aufgabe zukommt innere und äussere Störfaktoren zu eliminieren und das körperliche Gleichgewicht wiederherzustellen. Entzündungen äussern sich immer mit den 4 Kardinalsymptomen rubor, calor, tumor und dolor, also Rötung, Hitze, Schwellung und Schmerzen. Problemlos ist die akute Entzündung, die innert kurzer Zeit zu einer vollständigen Heilung führt. Schwieriger wird es, wenn eine akute Entzündung nicht richtig abheilt und während Monaten bis Jahre anhält (sekundär chronische Entzündung). Dies erklärt sich dadurch, dass auslösende und belastende Noxen (krankmachende Faktoren) wie zum Beispiel Viren, andere Mikroorganismen, aber auch Toxine nicht richtig eliminiert werden können und den Selbstheilungsprozess direkt blockieren können. Der weitaus schwierigste Fall einer Entzündung ist durch einen schleichenden Beginn mit anfänglich klinisch wenig Symptomen gekennzeichnet (primär chronische Entzündung). Später in der Entwicklung kann es zu schweren Verläufen oder zu starken Krankheitsschüben kommen. Durch autoaggressive Prozesse findet eine fortschreitende Gewebeerstörung statt, wie man sie von vielen Autoimmunerkrankungen (MS, Rheumausw.) kennt. Hierbei spielt die genetische Disposition, das Geschlecht und die